



**Dr. Bernd Reiss, Malsch,** berichtete über gute Ergebnisse aus dem Qualitätssicherungsprojekt mit 2.982 Nachuntersuchungsbefunden über fünf Jahre aus niedergelassenen Praxen.  
Foto: AG Keramik



**Prof. Dr. Bart van Meerbeek** (Univ. Leuven, Belgien), internationaler Experte für die adhäsive Befestigungstechnik, bevorzugt 3-Schritt-Systeme.  
Foto: AG Keramik

ckenbeschleifen von gesinterten Vollkeramikgerüsten mit Steinen ist kontraindiziert; beim Ausarbeiten darf nur mit hochtourig laufenden Feinkorndiamanten (Turbine) unter Spraykühlung gearbeitet werden, damit unsichtbare Mikrorisse verhindert werden. Auch die Herstellerindikationen dürfen nicht überschritten werden, um Risiken fernzuhalten, auch wenn zahn-technische „Tüftler“ gerne neue Anwendungen erproben.

F.J. Noll belegte anhand einer mit der AG Keramik initiierten Qualitätsstatistik für vollkeramische Restaurationen, dass die Reklamationsquote unter einem Prozent liegt. Die Datenbank erfasst neben Praxis und Patient die Präparationsunterlagen, Art und Struktur der Versorgung, Werkstoff, Verarbeitungsdaten, Verblendung, und im Gewährleistungsfall die Fakten des Defekts, um den Grund bei einem Misserfolg zu erfassen. Die Daten zeigen, dass die Reklamationsquote für Vollkeramik nicht von jenen Arbeiten abweicht, die metallgestützt sind. Damit kann das Labor jederzeit seinen Qualitätsstandard belegen und dies in seine Gewährleistung projizieren. Laborleiter Noll lud andere Labors dazu ein, die gesammelten Erfahrungen zu diskutieren und das System der Qualitätskontrolle zu nutzen.

### 98 Prozent Überlebensrate in elf Jahren

Seine langjährigen Erfahrungen mit Presskeramik-Restaurationen stellte Dr. Michael Leistner, niedergelassener Zahnarzt und Fortbildungsreferent, unter dem Thema „Keramikversorgungen in der täglichen Praxis“ zur Diskussion und legte besonders die Risiken und Misserfolge offen. In den vergangenen elf Jahren fertigte der Referent ca. 4.500 Empress-Restaurationen im Eigenlabor, darunter auch keramische Stiftaufbauten und Brückenspannen für Molaren. In dieser Zeit kam es zu 87 Misserfolgen. Die geringe Zahl, meist Frakturen, führte Dr. Leistner auf den konsequenten Einsatz der Adhäsivtechnik unter Kofferdam zurück. Durch die Klebetechnik ist es möglich, minimalinvasiv und substanzschonend zu präparieren. Defekte traten auch mit Überpresskeramik als Verblendwerkstoff auf, die nicht mit der Gerüstkeramik kompatibel war. Dieser Mangel verschwand nach Umstellung auf Eris-Schichtmassen. Die klinische Nachkontrolle der Empress-Restaurationen nach elf Jahren war vielversprechend; die Versorgungen haben das Potenzial für eine weitere Dekade. Bei abrasiven Gebissen ist ein gleichmäßiger Abbau an der Keramik sowie an der Zahnhartsubstanz zu beobachten.

### Qualitätshinweise aus der Praxis – für die Praxis

Dr. Bernd Reiss, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Keramik und niedergelassener Zahnarzt, gab Informationen zum „Aktuellen Stand des Qualitätssicherungsprojekts Ceramic Success Analysis“. Seit mehreren Jahren geben ca. 200 Praxen in festen Intervallen

ihre Einsatzprotokolle und Nachuntersuchungsbefunde ihrer selbst eingegliederten vollkeramischen Restaurationen an die AG Keramik zur anonymen Auswertung. Insgesamt bilden 2.982 Einsatzbefunde die Grundlage für die Analyse. Die klinischen Vorgehensweisen werden differenziert untersucht und Materialkombinationen werden ausgewertet.

Zwischenzeitlich liegen Daten über fünf Jahre klinisches Langzeitverhalten vor. Generell sind bis heute die Ergebnisse der Teilnehmerpraxen ausgezeichnet. Komplikationen und Misserfolge sind nur selten aufgetreten. Dr. Reiss stellte jedoch eine Häufung von Problemen bei einzelnen Ausgangsbefunden fest, die jedoch mit speziellen klinischen Vorgehensweisen in Zusammenhang gebracht werden konnten.

Für jeden Studienteilnehmer wird mit Hilfe einfacher Einsatzprotokolle ein individuelles Behandlungsprofil erstellt. Der kollektive Vergleich mit anderen teilnehmenden Praxen ermöglicht eine kritische Hinterfragung eigener Vorgehensweisen sowie einen anonymisierten Vergleich mit dem Procedere anderer Studienteilnehmer. Neben den klinischen Ausgangsbefunden wie Zahnvitalität, Papillenblutungsindex, Restauraionsgröße, Lage und Zahntyp werden unterschiedliche klinische Vorgehensweisen, Materialien sowie Verarbeitungstechniken berücksichtigt. In einer zweiten Phase werden die behandelten Zähne nachuntersucht. Untersuchungsparameter sind Parodontalzustand, Vitalität, Restauraions- und Randqualität sowie Komplikationen und Therapiebedarf.

Die angelaufene dritte Phase befasst sich mit der Remotivation der Praxen sowie mit der Umsetzung: Die gewonnenen Ergebnisse fließen in die tagtägliche Arbeit der Praxen ein; individuelle Risikogruppen werden bezüglich der Indikationsstellung identifiziert; die Materialauswahl wird bei Bedarf optimiert.

### Ein Hauch von Ästhetik

„Ästhetische Teilkronen im Frontzahnbereich“ war das Thema von Dr. Klaus Wiedhahn, Präsident der DGCZ (Deutsche Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde) und niedergelassener Zahnarzt. Mit seiner annähernd 15-jährigen Erfahrung mit Veneers unter Einsatz von konventioneller und CAD/CAM-Technik führte er die Zuhörer in einen Bereich ein, der unbestritten ein hohes Einfühlungsvermögen in die Ästhetik des Frontzahns erfordert. Ein harmonisches, ansprechendes Lächeln zu gestalten, gehört zu den interessantesten und anspruchsvollsten Herausforderungen in der Zahnmedizin.

Keramik-Veneers sind Verblendschalen, die mittels Adhäsivtechnik an der Zahnhartsubstanz befestigt werden. Sie können hauchdünn hergestellt werden und bieten optimale Eigenschaften für Lichtbrechung und farbliche Individualisierung. Die Restauration ermöglicht Therapielösungen bei Stellungsanomalien, Zahnfrakturen, Formkorrekturen, Diastema, multiplen Füllungen, Verfärbungen. Der Substanzverlust ist um

Was heute in der Zahnheilkunde möglich und machbar ist

# „PraxisLive“ – jetzt vor Ort in allen Regionen

Eine hohe Resonanz hat PraxisLive® am Stand von DeguDent auf der diesjährigen IDS gefunden. Vollkeramische Veneers, Kronen und Brücken, adhäsive und konventionelle Befestigung, Implantologie – dies alles präsentierte Dr. Sven Rinke und sein Team in Echtzeit, wobei die Situation in der Mundhöhle vergrößert auf eine Leinwand geworfen wurde. Nun ist PraxisLive in allen Regionen zu erleben. Gegenüber den vor-Ort-Veranstaltungen des letzten Jahres hat sich die Vielfalt der mit einbezogenen Indikationen nochmals erweitert.

Autor: Redaktion

■ **Über Nacht verwandelte sich der IDS-Stand** von DeguDent in eine Zahnarztpraxis – eine logistische Glanzleistung und eine der Attraktionen der diesjährigen Messe. Kein Wunder, dass sich die Besucher in Köln um die „Behandlung hinter Glas“ drängten.



Der Stand von DeguDent auf der IDS 2003: Tägliche Live-Vorführungen fanden eine große Resonanz beim Fachpublikum.

Unter dem Titel „PraxisLive“ hat sich das Konzept in den vergangenen beiden Jahren einen Namen gemacht. Schon über 2.000 Zahnärzte und Zahntechniker haben teilgenommen. Hier sieht man mit eigenen Augen, was heute in der Zahnheilkunde zwar nicht alltäglich, aber problemlos möglich ist. Auch 2003 kommt das Team um Dr. Rinke wieder in alle Regionen. Wie auf der IDS präsentiert, gehören in diesem Jahr Möglichkeiten moderner Vollkeramik – erweitert um die Implantatprothetik und unterstützende parodontologische Behandlungsmethoden – zum Umfang der Therapiekonzepte. Diese werden an den Beispielen GoldenGate System und Cercon smart ceramics demonstriert.

Ein Tag ist für das eingespielte Team gerade die richtige Zeitspanne, um alle Einzelschritte zu zeigen – und das ohne Wartezeiten für die Zuschauer. Den Zeitraffereffekt erreicht Dr. Rinke zum Beispiel so: Er bestellt einen Patienten zur Abdrucknahme als Vorbereitung für eine Zirkonoxid-Brücke und gliedert anschließend bei einem zweiten, vorbehandelten Patienten eine bereits fertiggestellte Zirkonoxid-Brücke ein.

Neben mehreren eintägigen Vorführungen steht eine zweitägige PraxisLive-Veranstaltung auf dem Programm, bei der umfassend dargestellt wird, was die ästhetische Zahnheilkunde heute zu leisten vermag. Dabei ist insbesondere auch ZTM Michael Linne mit Cercon-Gerüstkonstruktionen und hochästhetischen Keramiksichtungen eingebunden. Er hat bereits auf der IDS im Zwiegespräch mit Dr. Rinke den zahntechnischen Part übernommen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen in Dortmund, Leipzig, Aufkirchen bei Erding, Mainz, Hannover und Berlin sowie zu den Kosten erfragen Sie bitte bei der Firma DeguDent. ◀



## KONTAKT

DeguDent GmbH  
Andreas Maier  
Postfach 1364  
63403 Hanau  
Tel.: 0 61 81/59-57 03  
Fax: 0 61 81/59-57 50  
E-Mail: andreas.maier@degudent.de

\* Der Beitrag basiert auf den Angaben des Herstellers.